Leute wie wir : "man muss doch etwas tun für die alten Leute" : Hermann Riem, 93, Mahlzeitenverteiler, Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **59 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Man muss doch etwas tun für die alten Leute»

Hermann Riem, 93, Mahlzeitenverteiler, Bern

Seit 13 Jahren Mahlzeiten-Verträger

«Man muss doch etwas tun für die alten Leute», meinte der über 90jährige Herr Riem, als ihn einer der Pfarrherren seiner Kirchgemeinde beim Vertragen von Mahlzeiten antraf, und lächelte dabei verschmitzt. Er ist sich dessen wohl bewusst, dass es keine Selbstverständlichkeit bedeutet, wenn er Sommer und Winter, bei Regen und bei Sonnenschein, regelmässig einmal in der Woche mit beladenem Märitwägelchen durch das Quartier zieht und treppauf, treppab «seinen Kunden» das Essen für eine Woche bringt, sind doch die besuchten Betagten fast alle bedeutend jünger als er selbst. Seit Einführung des Mahlzeitendienstes durch Pro

Herr Riem kennt seine Kunden, ihre Sorgen und Probleme und nimmt sich gerne Zeit für einen kleinen Schwatz.

Senectute vor 13 Jahren ist Herr Riem mit dabei, was heisst, dass er sich mit bereits 80 Jahren dort hat einspannen lassen. Er ist in einem Quartier der Stadt Bern tätig, in dem es noch viele alte Häuser ohne Lift gibt; es ist ihm aber ein Anliegen, die Mahlzeiten nicht etwa in den Milchkasten zu legen, sondern sie in die Wohnung hinauf zu tragen und mit «seinen Leuten», die er zum Teil seit Jahren kennt, ein paar Worte zu wechseln, sie — wenn nötig — ein wenig aufzumuntern oder ihnen auch etwa einen kleinen Dienst zu leisten. So ist er überall gern gesehen, und sein regelmässiger Besuch hatte und hat im Leben etlicher Betagter eine Bedeutung, die über den praktischen Wert hinausgeht.
Uebrigens kommt Herrn Riem sein früherer Beruf als Briefträger sehr zustatten. Er kennt alle Wege und Strassen, und wenn ein neuer Bezüger dazukommt, weiss er am besten, wo dieser einzuordnen ist.

Helfen aus Bedürfnis
Für andere tätig sein ist Herrn Riem ein Bedürfnis. So ist auch er es, der am Seniorennachmittag der Kirchgemeinde bald einmal aufsteht, um in der Küche das Wasser für den Tee aufzusetzen und dann mitzuhelfen, seine Kollegen, von denen kaum einer auch nur annähernd so alt ist wie er, zu bedienen.
An schönen Tagen kann man Herrn Riem im Garten seiner berufstätigen Nichte beim Rasenmähen, Jäten, Giessen, Pflanzen und Wischen antreffen, im Winter beim Schneeschaufeln. Er reist aber oft auch nach Genf zu seiner Schwester, um dort allerlei in Haus und Garten zu richten und zu besorgen, was sein asthmakranker Schwager leider nicht mehr tun kann.

Selbst ist der Mann
Dabei lebt Herr Riem in der gleichen 3-Zimmer-Wohnung, die er schon mit Frau und Sohn bewohnte, und besorgt sie ganz allein. Er erhitzt zum Mittagessen eine der praktischen Mahlzeiten in den Plastiksäckchen und ergänzt sie im Sommer etwa durch einen Salat, im Winter durch eine Suppe. Zwischenhinein bereitet er sich auch selbst einmal eine Mahlzeit zu, z. B. Bohnen oder Sauerkraut mit Speck, oder Schalenkartoffeln mit Käse und Salat, und Rösti am Tag darauf.

Nicht eitel Sonnenschein
Nun denkt wohl mancher unter uns: der hat gut reden, der bekam Gesundheit geschenkt bis ins hohe Alter. Das stimmt, und dafür ist Herr Riem sehr dankbar. Die Schicksalsschläge haben aber auch ihn nicht verschont. Vor 22 Jahren verlor er seine Frau und musste sich sein Leben neu einrichten; er war damals immerhin schon 71. Den härtesten Schlag aber hatte das Ehepaar schon viel früher zu erleiden: im blühenden Alter von 23 Jahren verunglückte der einzige Sohn im Militärdienst tödlich. Von diesem grausamen Schlag hätte sich wohl manch anderer kaum mehr erholt.

Wie man seinem Leben neuen Sinn gibt
Es gelang Herrn Riem, seinem Leben einen neuen Sinn zu geben, indem er sich für andere nützlich machte, wo immer er die Notwendigkeit und Möglichkeit dazu entdeckte. Dank diesem Bestreben fand er keine Zeit, der Vergangenheit nachzutrauern, sich über kleine Gebresten zu grämen und sich selbst zu bemitleiden. So vereinsamte er nicht — ganz im Gegenteil: es ergaben sich für ihn vielfältige neue Kontakte. Sein Tun füllt seine Tage aus und vermag ihm Befriedigung zu geben. Dadurch blieb sein Sinn heiter, und der feine Humor verliess ihn nicht; das wiederum trägt dazu bei, dass er überall auf echte Sympathie stösst.
Es tut gut, Hermann Riem zu kennen. Viele richten sich an ihm auf, ertragen ihr Alter, und was es ihnen bringt, besser, oder sehen ihm getroster entgegen.

Elsbeth Hurni

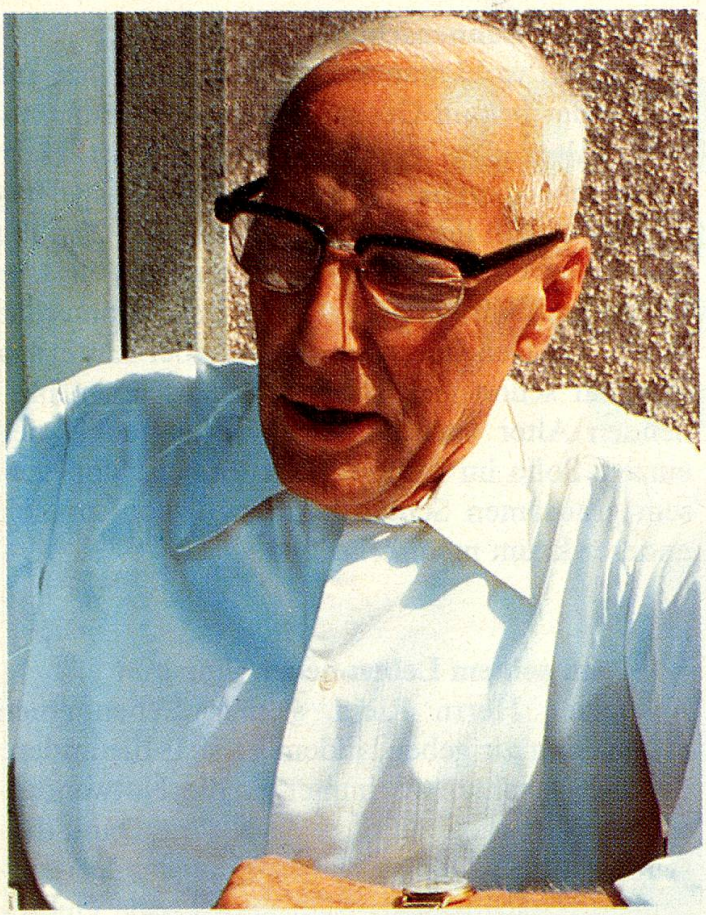
Zitate

Blumen, im alten Jahre verweht,
lasse das neue reicher dir blühen!
Doch hoffst du, Freund, auf ein üppiges Beet,
so musst du auch selbst dich im Garten bemühen.

Wolrad Eigenbrodt

Fehlt zum geplanten Werke dir die Kraft,
entreisse dich des Zweifels langer Haft,
der Wille ist es, der die Tat verschafft,
in ihm birgt sich, was dir noch fehlt: die Kraft.

Rückert

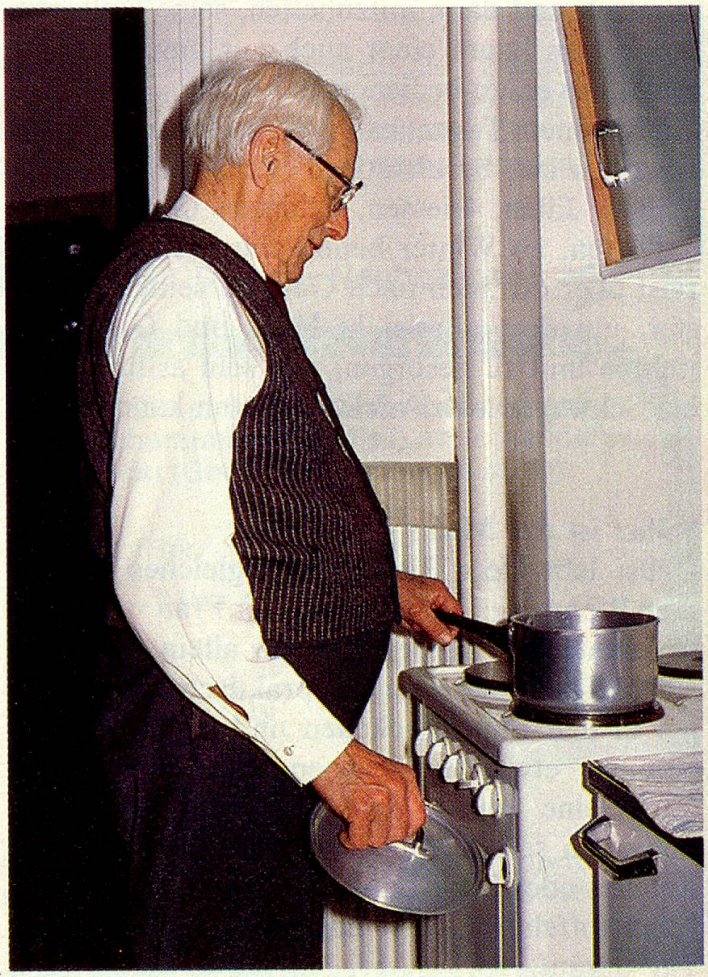


Gerne erzählt der rüstige Senior «Müsterli» aus seinem Leben.

Der frühere Briefträger findet sich in seinem Quartier mühelos zurecht.

Seit dem Tod seiner Frau hält Herr Riem seine 3-Zimmer-Wohnung selber in Ordnung.

Gäste werden selbstverständlich mit Tee oder Kaffee bewirtet.



Die berufstätige Nichte ist froh um die Hilfe des Hobby-Gärtners, der mit der Rasenmähmaschine umgehen kann und unter dessen geschickten Händen die Pflanzen wohl gedeihen.